

## KURZBERICHT

Thema	<b>Evaluierung der Aufklärungsinitiative "Verrückt? Na und!" zur Stärkung der seelischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland</b>
Schlüsselbegriffe	Prävention, Kinder, Jugendliche, psychische Gesundheit, Resilienz
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Universität Leipzig
Projektleitung	Dr. Ines Conrad
Autor(en)	Sandro Corrieri, Dr. Ines Conrad, Dirk Heider, Prof. Dr. Steffi G. Riedel-Heller
Beginn	01.12.2009
Ende	28.02.2012

### Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Die Aufklärungsinitiative „Verrückt? Na und!“ wurde im Jahre 2009 vom Verein „Irrsinnig Menschlich e.V.“ in Zusammenarbeit mit der BARMER GEK und dem Kooperationsverbund „gesundheitsziele.de“ ins Leben gerufen. Die Initiative hat das Ziel, präventiv und ressourcenorientiert mit psychischer Gesundheit gute Schule zu machen. „Verrückt? Na und!“ richtet sich an SchülerInnen ab Klasse 7 aller Schultypen und bezieht Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter, Eltern, Fachleute und freiwillige Unterstützer mit ein. Die Initiative unterstützt bundesweit Netzwerke und kommunale Akteure in ihren Aktivitäten zur Förderung der psychischen Gesundheit junger Menschen. Ziel ist es, Heranwachsende, Eltern, Lehrer und Fachleute für das Thema seelische Gesundheit zu sensibilisieren und Ressourcen für Resilienz und die Prävention psychischer Krankheit zu entdecken. Dazu gehört neben der Wissensvermittlung das Kennenlernen von Menschen, die Erfahrung mit psychischen Gesundheitsproblemen haben, als Experten in eigener Sache oder von Berufs wegen.

Ziel der Evaluation der Aufklärungsinitiative „Verrückt? Na und!“ ist sowohl die Überprüfung deren Wirksamkeit als auch die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung des Vorgehens generell. Das Untersuchungsdesign der Mix-Method-Studie beinhaltet drei Aspekte.

- 1) Qualitative Untersuchung zur Überprüfung der Wirkung von Info-Pocket-Guides in Form von Fokusgruppen mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen, differenziert nach Geschlecht.
- 2) Quantitative Untersuchung mit standardisierten Fragebögen zu drei Erhebungszeitpunkten unter SchülerInnen einer Interventions- und einer Kontrollgruppe, differenziert nach Geschlecht. Gegenstand der Befragung sind der Wunsch nach sozialer Distanz gegenüber psychisch Kranken und das Hilfesuchverhalten im Fall einer psychischen Krise.
- 3) Quantitative Untersuchung der durch die Aufklärungsinitiative angestoßenen Aktivitäten unter den MultiplikatorInnen mit drei Erhebungszeitpunkten.

### Durchführung, Methodik

1) Eine zentrale Bedeutung unter den Maßnahmen der Aufklärungsinitiative kommt den entwickelten Materialien zu, da sie relativ kostengünstig eine große Reichweite aufweisen und auch ohne persönliche Anwesenheit eines Mitarbeiters bzw. Experten in eigener Sache Aufklärung fördern und Betroffene und Angehörige für die vorgestellten Thematiken sensibilisieren sollen. Am Beispiel der Info-Pocket-Guides wurde die Wirkung und Authentizität in der Zielgruppe überprüft, um den Einfluss und die Nutzungsbereitschaft zu ermitteln. Zu diesem Zweck wurden Fokusgruppen mit insgesamt 48 SchülerInnen verschiedener Altersgruppen differenziert nach Geschlecht durchgeführt. Eine Übersicht über die Anzahl der Fokusgruppen und ihrer Teilnehmer bietet Tabelle 1.

2) Als Instrumente der quantitativen Befragung dienten Fragebögen zu zwei Themenkomplexen: Der erste Teil behandelte die Thematik des Hilfesuchverhaltens im Falle einer psychischen Krise. Hierbei konnte es sich um eine persönlich erlebte Erkrankung oder die eines Freundes/Angehörigen handeln. Anhand eines Cartoons (differenziert für Mädchen und Jungen) wurde den SchülerInnen eine Krisensituation vorgestellt, um anschließend nach der Identifikation mit der Figur sowie der Einschätzung des Ernstes der Lage zu fragen (Australian Government Department of Health and Ageing, 2007). Anschließend wurden Angaben zum persönlichen Hilfesuchverhalten im Falle einer psychischen Krise

abgefragt. Der zweite Teil beinhaltete Fragen zum Wunsch nach sozialer Distanz gegenüber psychisch kranken

Personen in verschiedenen alltäglichen Situationen (Schulze et al., 2003). Die Fragen repräsentieren die Dimensionen Stereotype, Stigma sowie die soziale Distanz. Außerdem wurde zur Auswertung ein Gesamtscore gebildet. Abschließend wurde erhoben, ob der Auszufüllende bereits etwas über psychische Erkrankungen gehört oder gelesen hat und ob er jemanden kennt, der psychisch krank ist. Insgesamt wurden 743 Fragebögen ausgewertet.

3) Die teilnehmenden Städte (Gelsenkirchen, Kassel, Stuttgart, Herford und Leipzig) erarbeiteten eigene Konzepte der präventiven Arbeit rund um das Thema psychische Gesundheit mit verschiedenen Trägern (klinische Einrichtungen, Caritas, etc.), in welche die Angebote der Aufklärungsinitiative integriert wurden. Um den Grad der Vernetzung, die Zufriedenheit der vielfältig engagierten Beteiligten und die konkrete Umsetzung in die praktische Arbeit vor Ort in Erfahrung zu bringen, wurde ebenfalls zu drei Zeitpunkten eine Längsschnitt-Erhebung unter Multiplikatoren durchgeführt, die die fortschreitende Entwicklung abbilden sollte.

## Gender Mainstreaming

Im Rahmen der Evaluation des Projektes wurden in verschiedenen Befragungen insbesondere auch die eingesetzten Materialien auf ihre unterschiedliche Wirkung auf Mädchen und Jungen hin analysiert.

## Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

1) Die qualitative Befragung der SchülerInnen zeigte, dass die Hilfeboxen und Info-Pocket- Guides (IPGs) eine ansprechend gestaltete, handliche und akzeptierte Informationsquelle für SchülerInnen verschiedener Altersstufen und Schulformen darstellen. Alle Befragten sahen insbesondere einen Wert für Angehörige oder Freunde, vor allem zwecks Schaffung von Bewusstsein für psychische Erkrankungen. Dies könnte die Basis für informelle Gespräche im Familien-/Bekanntenkreis darstellen, mittels derer das Thema weiter im Alltag verankert wird. Auch die praktische Vermittlung von Informationen und Adressen für Hilfe wurde positiv erwähnt. Deutlich wurde jedoch auch, dass die IPGs, obwohl sie eine gute Ergänzung im Maßnahmenkatalog darstellen, eine direkte, persönliche Hilfestellung allenfalls ergänzen können.

2) Die Auswertung der quantitativen Befragung ergab, dass Jungen mehr Vorurteile gegenüber psychisch Kranken zeigen als die befragten Mädchen, die ihrerseits mehr Empathie im Bereich des Hilfesuchverhaltens vorweisen. Dasselbe gilt für Mittelschulen im Vergleich mit Gymnasien. Außerdem zeigt die Befragung, dass bereits das Lesen bzw. sich informieren über psychische Krankheiten dazu führt, den Wunsch nach sozialer Distanz zu psychisch Kranken und Vorurteile statistisch signifikant zu senken. Ebenfalls wird eine positive Entwicklung im Bereich des Hilfesuchverhaltens abgebildet. Hieraus ergibt sich eine erfolgsversprechende Prognose für die Maßnahmen der Aufklärungsinitiative (Ausstellung, Poster, Info-Pocket-Guides, Materialien, Filme). Verstärkt wird dies zusätzlich durch die Tatsache, jemanden zu kennen, der psychisch erkrankt ist: Eine noch deutlichere Senkung von Vorurteilen ist erkennbar, was mit einem vermehrten Einsatz des eintägigen Schulprojekts „Verrückt? Na und!“, in welchem jugendliche Betroffene zu Wort kommen, zu erreichen sein könnte.

3) Die Befragung der Multiplikatoren zeigte, dass sich die Erwartungen an die Aufklärungsinitiative trotz der beruflichen, sozialen, gesundheitlichen und regionalen Unterschiede der Befragten in ihrem Kern gleichen. Trotz personeller und finanzieller Ressourcenknappheit kann ein positiver Ausblick konstatiert werden, da die fortschreitende Vernetzung und der kontinuierliche Ausbau des Angebots die Zufriedenheit und Bereitschaft der Beteiligten widerspiegeln, die Maßnahmen der Aufklärungsinitiative auch weiterhin zu nutzen.

Publikation:

CORRIERI, S., CONRAD, I. & RIEDEL-HELLER, S.G. (2012): Info-Pocket-Guides als Beitrag zur Prävention psychischer Erkrankungen. Wie bewerten SchülerInnen Inhalt, Design und Nutzen? Psychiatrische Praxis, 39, 129-135.

## Abbildungen

Abbildung 1 Info-Pocket-Guides



## Tabellen

Tabelle 1 – Beschreibung der Stichprobe

			Anzahl der Teilnehmer	Ø-Alter der Teilnehmer (in Jahren)
Gymnasium	7. Klasse	männlich (G7m)	7	13
		weiblich (G7w)	5	13
	11. Klasse	männlich (G11m)	4	17
		weiblich (G11w)	7	17
Mittelschule	7. Klasse	männlich (M7m)	7	13
		weiblich (M7w)	5	12
	10. Klasse	männlich (M10m)	5	15
		weiblich (M10w)	8	15

### Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Umsetzung und die Evaluation des Projektes konnte durch die Universität Leipzig erfolgreich abgeschlossen werden. Die Wirksamkeit der Aufklärungsinitiative wurde durch das Ergebnis der Befragungen belegt und die vorgenommene Evaluation ermöglicht die Weiterentwicklung der Maßnahmen. Die Initiative unterstützt bundesweit Netzwerke und kommunale Akteure in ihren Aktivitäten zur Förderung der psychischen Gesundheit junger Menschen auch durch die im Rahmen des Projektes entwickelten Materialien. Durch die Veröffentlichung des Kurz – und Abschlussberichts auf seiner Internetseite trägt das Bundesministerium für Gesundheit dazu bei, die Ergebnisse des Projektes interessierten Fachleuten, Pädagoginnen und Pädagogen sowie betroffenen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen

### verwendete Literatur

- AUSTRALIAN GOVERNMENT DEPARTMENT OF HEALTH AND AGEING (2007): Research and consultation among young people on mental health issues: Final report 1997. Attachment E: survey questionnaire.
- CONRAD, I., DIETRICH, S., HEIDER, D., BLUME, A., ANGERMEYER, M.C. & RIEDEL-HELLER, S.G. (2009): "Crazy? So what!" A school programme to promote mental health and reduce stigma – results of a pilot study. *Health Education*, 109 (4), 314-328.
- FRANZE, M., MEIERJÜRGEN, R., ABELING, I., ROTTLÄNDER, M. & PAULUS, P. (2007): MindMatters. Ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit in Schulen der Sekundarstufe 1: Deutschsprachige Adaption und Ergebnisse des Modellversuchs. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 4, 221-227.
- SCHULZE, B., RICHTER-WERLING, M., MATSCHINGER, H., ANGERMEYER, M.C. (2003): "Crazy? So what!" Effects of a school project on students' attitudes towards people with schizophrenia. *Acta Psychiatrica Scandinavica*, 107, 142-150.
- WINKLER, I., ZINK, A., SCHOMERUS, G., RICHTER-WERLING, M., ANGERMEYER, M.C. & RIEDELHELLER, S.G. (2008): Das Filmfestival "Ausnahmestand" – Eine Strategie gegen die Stigmatisierung psychisch kranker Menschen? *Psychiatrische Praxis*, 35 (1), 33-39.